







# Gewerkschaftsmacht als Sturmwall

## Die Generalversammlung des Ortsausschusses Halle des ADGB. - Die hallischen Gewerkschaften stehen unerschüttert in einer Zeit kapitalistischer Weltuntergangsstimmung - Das ist wahre Solidariät: Aber eine halbe Million Mark an Unterstützungen gezahlt

Am Freitagabend fand im „Vollspart“ die Generalversammlung des ADGB, Ortsausschuss Halle, statt. Der Geschäftsbericht für 1931 wurde vom Sekretär Buchholz erläutert. In fröhlichen Strichen gab er den Delegierten ein Bild von den Kämpfen und Wirbungen der Weltwirtschaftskrise, die es vermocht hat, daß gegenwärtig in Deutschland trotz des Sommerhochs eine Erwerbslosigkeit von 5,7 Millionen registriert werden muß. Er wies in diesem Zusammenhang auch auf die Eigentümlichkeit der Verknüpfung der Wirtschaft mit einer Vertrauenskrise hin und stigmatisierte die Qualitäten eines Kreuzer, Labusen und anderer „Wirtschaftsführer“. Auch die vertriebenen Pläne zur Eindämmung der Wirtschaftskrise fanden eine eingehende Erörterung durch den Berichterstatter. Obwohl die Mängel bzw. Gefahren eines Arbeitsbeschaffungsprogramms durchaus nicht von der Hand gewiesen werden dürfen, meinte der Vortragende, daß aus einer übergrößen Sorge vor der Möglichkeit einer geringen inflatorischen Ausweitung der währungsamtliche Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten durch die Regierung unerschütterlich geblieben wären. Die jetzt von der Reaktion in den höchsten Tönen gepredigte Arbeitsdienstpflicht wird von den Gewerkschaften auf das energischste abgelehnt. Auch auf Seiten der Bestworfener ist man sich über die Belanglosigkeit des praktischen Wertes durchaus im Klaren, verurteilt aber, die Arbeitsdienstpflicht als Ersatz für die verloren gegangene Militärdienstpflicht zur Geltung zu bringen. Ebenso glaubt der ADGB nicht, daß durch den freiwilligen Arbeitsdienst eine Entlastung der Wirtschaftskrise herbeigeführt werden kann. Diese Probleme und die Stellungnahme der freien Gewerkschaften dazu fanden ihren Ausdruck in folgender einstimmig gefaßten Entschließung:

Die Lage des Arbeitsmarktes ist so katastrophal, die Tot Millionen Erwerbsloser so groß, daß Arbeitsbeschaffung in größerem Umfange dringendes Gebot der Stunde ist und alle Kräfte der Gewerkschaften und politischen Arbeiterparteien

mobil gemacht werden müssen, um Millionen von Volksgenossen vor äußerster Verzweiflung zu bewahren. Die Delegierten des Ortsausschusses Halle des ADGB, leben aber in einer wie immer gearteten Arbeitsdienstpflicht keinen Weg, um die Arbeitslosigkeit zu lindern und die Krise zu überwinden. Sie lehnen sie deshalb auf das entschiedenste ab und fordern von den Spitzenorganisationen, die Einföhrung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern. Ebenso ist auch der freiwillige Arbeitsdienst kein Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Arbeitsdienstpflicht sowohl als freiwilliger Arbeitsdienst untergraben den Tarifgehalt, unterbieten arbeitsrechtliche und soziale Erzeugnisse, die die Organisationen in jahrzehntelangen Kämpfen erlangt haben. Arbeitsbeschaffung und tarifliche Entlohnung unter Einbeziehung gelehrter und sozialpolitischer Bestimmungen ist das Gebot der Stunde.

### Arbeit im Dienste der Notleidenden

Danach ging Gewerkschaftssekretär Buchholz auf die engeren Arbeiten des Ortsausschusses ein und wies darauf hin, daß die Hauptaufgabe gewesen sei, das Los der Erwerbslosen zu mildern. Die Arbeitslosigkeit in Halle ist seit einigen Jahren erheblich höher als der Reichsdurchschnitt betragt. Das Elend in Halle ist deshalb auch über den Durchschnitt liegend. Die vertriebenen Arbeiter des ADGB, Halle zur Arbeitsbeschaffung konnten infolge Geldknappheit der zuständigen Stellen nicht zur Ausführung kommen. Allgemein auffällig ist, daß die Stadt Halle recht wenig Arbeiten aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge hat durchzuführen lassen. Andere Gemeinden haben in reichlichem Maße von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Die Preisabbaufaktion des vergangenen Jahres wurde auch von den freien Gewerkschaften verurteilt und versucht, bei den hallischen Gewerbetreibenden einen fühlbaren Preisnachlass vornehmlich zugunsten der Erwerbslosen, durchzuführen. Leider wurde auf der Gesefte hierfür nicht das notwendige Verständnis entgegengebracht, so daß

zur Selbsthilfe gezwungen werden mußte. So wird z. B. an die Erwerbslosen durch Vermittlung der Gewerkschaften verbilligtes Brot abgegeben. Das Brot ist außerst schmackhaft und wird von den Erwerbslosen gern gefressen. Die Bretbrungen, Kohlen und Fleisch zu verbilligen, waren ebenfalls mit Erfolg getrieben. Darüber hinaus wurde durch Verhandlungen mit dem Magistrat erreicht, daß an bedürftige Erwerbslose verbilligtes Mittagessen abgegeben werden soll. Auch diese Maßnahme erweist sich bei den Erwerbslosen großer Beliebtheit. Die freien Gewerkschaften lehnen es ab, mit großen Bretbrungen und Aktionen zu arbeiten. Von keiner privaten Seite jedoch ist den Erwerbslosen so stark geholfen worden wie durch sie. Im Geschäftsjahre 1931 haben die freien Gewerkschaften Halle an die Erwerbslosen über eine halbe Million Reichsmark in Unterstüttungen ausgezahlt. Diese gewaltige Summe steht in keinem Verhältnis zu den aufgetragenen Bretbrungen.

Jeder, der sich davon überzeugen will, wo die „Arbeitergroßen“ leben, kann das erfahren. Die Kleinheit wirken demgegenüber die bombastischen Verpfechungen der NSD. Die Arbeitssaganten ihrer Mitglieder ist jedoch gleich Null. Alle Erfolge beim Magistrat und anderen Behörden, mit denen die NSD, freiben sich, sind erreicht worden nur durch die Tätigkeit der freien Gewerkschaften und ihres Erwerbslosenratesschiffes. Trotz der Krise hat sich der Mitgliederstand der freien Gewerkschaften erheblich heftig gehalten.

Die Gegner werden sich noch oftmals an ihnen die Köpfe einem. Die Gewerkschaften werden unerschütterlich stehen, wenn sie wie bisher ihre Einigkeit in den Vordergrund stellen.

Der Bericht des Arbeitersekretariats wurde vom Arbeitersekretär Müller erläutert. Darüber werden noch eingehende Mitteilungen erfolgen.

### Die Reunahme des Kartellvorstandes

Die anschließend an die Geschäftsberichte vorgenommen wurde, ergab eine Erweiterung des Vorstandes auf 9 Personen. Außer den bisherigen Mitgliedern kamen hinzu Seidt (Verband der Seiler) und Buchholz (Verband der Maschinisten und Heiser). Seidter wurde zugleich als Vorsitzender des Kartells gewählt.

Nachdem noch bekanntgegeben war, daß am 24. Juli das Generalfest stattfinden soll, fand die Versammlung ihr Ende. Die war in einer seltenen Einmütigkeit verlaufen. Die Vertreter der hallischen Freigewerkschaften gaben dadurch zu erkennen, daß sie die Zeichen der Zeit durchaus zu verstehen und befreit sind, die freien Gewerkschaften, allen Eitritten zum Trotz, weiter auszubauen.

### ... zum Dritten

Zwangsvorsteigerung des Konsums in dritter Auflage. Zweimal bereits ist das Bestium des von der NSD, autorisierten Konsumbereichs in der Landberger, Straße Zwangsversteigert worden. Das erstmal bekam bekanntlich die legendarische Schwägerin M. von M. in der Fußgänger. Da sie aber die Restkaufsumme nicht erlegen konnte, kam das Bestium erneut zur Versteigerung. Bei dieser zweiten Versteigerung trat eine erste neue Lage vorher ins Leben gerufene „Konsumbrotfabrik“ (gewollt eine Gründung der NSD, auf den Plan und erzielte die Gebühre des Konsums. Infolgedessen sind die Zahlungen der „Konsumbrotfabrik“, die überhaupt nicht in Tätigkeit getreten ist außer beim Versteigerungstermin, ins Etoden geraten (woher soll die NSD, auch das viele Geld nehmen?), denn das gesamte Bestium des Konsumbereichs soll am 18. August, vormittags 10 Uhr, erneut zur Versteigerung kommen.

Man kann nun gespannt sein, mit welchen Heberzählungen die Kapellen an diesem Termin wieder aufparzen und ob nun endlich der Schlupftritt unter diese Komödie gefest werden wird.

## Nazi-Junge unterschlägt 8000 Mark

### „Nationale Erneuerung“ in den Freudenbäusern

Von den sogenannten nationalen Kreisen kann nicht genug über die „moralische Verwilderung unserer Jugend“ gesagt werden. Sittenslosigkeit und Unmoral herrschen heute bei den Jugendlichen. Die Reute, die jene Unferne ausstößt, meinen damit natürlich nur die Jugend der werktätigen Bevölkerung, insbesondere, soweit sie „marginalisiert“ infiziert ist. Jeder Kenner der Verhältnisse bei der Arbeiterjugend weiß dagegen, daß gerade in den Kreisen der sozialistisch und republikanisch organisierten Jugend nichts höher steht als persönliche und moralische Sauberkeit. Ihre ganze Erziehungsaufgabe ist darauf gerichtet, freie, selbstbestimmte, charaktervolle Menschen zu erziehen, die von den Eitritten des Lebens nicht ungeschlagen werden. An ihr prallt alles Schelme jener moralisierenden Spießer ab. In welcher Richtung deren Enttäuschung über die Werdbereitschaft der Jugend vielmehr zu gehen hat, das lehrt sehr deutlich eine Verhandlung des hallischen Schöffengerichts am Freitag.

Auf der Anklagebank saßen der 1896 geborene Kurt Buxler und der 1912 geborene Gert Peters. Beide kannten sich von den Nationalsozialisten her. Buxler war seit 1915 Kriegsfreiwilliger, nach dem Kriege in einem Freizeitsport, schließlich S. A. Führer bei den Nazis. 1930 ist er sich den Straßensportarten an, zuletzt bekannte er sich zu dem Kampfbund und Schlageter. Es handelt sich bei ihm also um eine ausgesprochene, durch den Krieg in diese Bahn gedragene Abenteurerkarriere. Peters dagegen, dessen Vater D. Verregierungsrat a. D. ist, hat es bisher nur zu einem kleinen Führer bei der Hitlerjugend gebracht. Am 15. Dezember 1931, als er kaum zwei Monate als Kaufmannslehrling bei der Lebensmittelgroßhandlung S. G.

Verthier in Halle tätig war, bekam er den Auftrag, einen Bauscheck über 8000 Mark für Bohngelder abzugeben. Diesen Scheck hat er unterschlagen. Zusammen mit Buxler ging er „auf Fahrt“. B. hatte ihn zu der Unterschlagung verleitet, indem er ihm gelogt hatte, er müßte

das Geld für eine politische, gegen den Staat gerichtete Organisation haben. Sie führten nach Halberstadt; dort gab B. dem jungen Mann 2000 Mark, von dem Gelde wieder zurück. 1000 Mark hat er einem Freunde, der bei den Straßensportarten in Halle eine wichtige Rolle spielt, geloggt; 300 Mark soll er bekommen haben. 5000 Mark will B. einer Organisation (woher, sagt er nicht), zu gestellt haben. Darin wird aber berechtigter Zweifel gefest, denn er ist oft aus Freudenbäusern betrunken herausgeholt worden. Der junge Peters, der sich nicht wieder nach Hause getraute, reiste auch in der Welt umher. Er will die 2000 Mark in etwa zwei Monaten zurückgebracht haben. Sein Vater hat nachher das Geld wieder erlegt.

Das Gericht urteilte die beiden nationalen Abenteuerer, die von den Rechtsanwältinnen Justizrat Peters und Bedel (revolutionäre Nazis) verteidigt wurden, entgegenschick und zwar Peters, bei dem Heberzeugungsrichterhaft aus politischen Gründen angenommen wurde, zu drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist gegen Zahlung einer Buße von 800 Mark. Buxler dagegen, dem die Heberzeugungsrichterhaft nicht zugesprochen wurde, zu einem Jahr Gefängnis.

Nun wissen die über die „Werdbereitschaft“ der Jugend moralisierenden Spießer, gerichtsnotorisch erhärtet, wo sie die „Werdbereitschaft“ zu suchen haben.

Unsere

# SEREN-TAGE

sind seit jeher ein Ereignis!  
Heute aber in der Zeit des tiefsten Standes aller Preise  
bieten sie etwas ganz Außergewöhnliches

Sehen Sie sich unsere Schaufenster an





# Als Lauchstädt noch „Weltbad“ war

## Unsoziales aus der „guten alten Zeit“

Der Wunsch, auch in Lauchstädt das Wechsejahr mit besonderer Festlichkeit zu begehen, hat im Gegensatz zu so manchen anderen Orten eine besondere Verehrung. Auf kurze Tage den längst verschwundenen Schimmer einer einstigen Glanzzeit zurück. Bürgerliche Bildung und bürgerliche Kultur sind zweifellos die Träger dieser Wiedererweckung, dieser „Renaissance“ Lauchstädt. Es ist aber zu jenen Zeiten keineswegs auch so gewesen, und der Bürgerfanz spielte damals die Rolle des Paris im Welt- und Modebad Lauchstädt. Auch davon zu erzählen ist ein Beitrag zu den Festspieltagen und wirft ein interessantes Bild auf die kulturgeschichtlichen Verhältnisse jener Baubetten. In diese gedrängt unser Einblick ein bürgerliches Herr D. S. aus S., der in seinem letzten aber überaus anspruchsvollen Bildnis „Lauchstädt ein kleines Gemälde“ 1787 ein köstliches Bild vor der „Bühnen“ entwirft. Wir wollen ihn selber erzählen lassen und so am besten einen Einblick von dem Leben und Treiben des Wadels in dem „Weltfurore“ Lauchstädt gewinnen.

Entsetzt ist der Schreiber über die Reizlosigkeit der Sandtschaft: „Da ist im freien kein Baum, kein Strauch, kein Bügel, kein Berg, kein Grün, auf welchem das Auge ruhen und sich erheben könnte. Wenn man so sagen darf, ein Ozean von Erde, nichts als Erde und Himmel.“ Auch die Einwohner finden keine Gnade vor den Augen unfreies Gemüthsmanes, denn die weitans meisten Lauchstädter, „sind die trüglichen Geschöpfe, die größten Müßiggänger, die ich je gesehen habe. Sie tun gar nichts, sie leben von ihren Häusern, von dem Bad und von dem übrigen Aufwand, den ein Wadegel bei ihnen zu machen sich benötigt.“ „Daher wird denn auch jeder Tagessatz weidlich gefeiert.“ „Weltbad“ beruht vorzüglich hier eine solche Feste, die, daß man mit Wadegeln gar nicht fertig werden kann. Sobald ein Wadegel angekommen, wird er von den Musikanten angeblasen, denen er wenigstens einen Traxler oder einen Gulden geben muß, und dieses wird bei seiner Begreifung wiederholt. Sodann erzählt er die Wadelfeste, die er eben so theuer bezahlet. Alsdann will er essen und trinken. Diese Wadelfeste sind nicht allein äußerst theuer, sondern er kann für das viele Geld, das er ausgibt, sich nicht einmal sattessen.“

Und wie spielt sich nun der Wadel in diesem Weltbad auf? „Es ist schon oft in periodischen Schriften über die Absonderung des Wadels von den Bürgerlichen in Wädern, namentlich in Lauchstädt (Deutsches Museum), laut Klage erhoben worden. Aber alles dieses hat bis jetzt noch nichts gebracht. Ich kenne überhaupt keinen Ort, wo der Wadel seine Vorrechte mehr behauptet. Benützlich kommt es hier in Lauchstädt jedem so vor, der sein Wadelmann ist, als wenn er lauter Wadelfeste als er ist, und sich nicht um die Wadelfeste zu kümmern als die Figur mit ihnen gemein hätte.“ Man kann in Lauchstädt in der Wadel nicht zwei Schritte weit gehen, ohne auf ein Kreuz zu stoßen, einer Uniform zu begegnen und einen Herrn mit einem goldenen Knopf vor oder hinter sich zu sehen. „Dies sind drei Arten von Wadelfesten: Domherren, die Offiziere und die Kammerherren samt den übrigen gelehrt und ungelehrt Wadels, als da sind, Kammerräthe, auch Professoren, halten sich alle fest zusammen und schließen einen so festen Zirkel, daß es kein Wadelfest wagen darf, sich unter sie zu mischen und durch-

zudringen... Bei der table d'hôte hat man die Einrichtung so gemacht, es steht im Zangsaal eine Tafelordnung angehängt, welche die Namen und die Rangordnung der Eszelleuten enthält. Nach der Tafelordnung werden erstlich die Eszelleuten platziert, Alsdann die Frauen, die folgen die Barone und die simplen Wadelfeste nach ihren Ehrgängen und die Bürgerlichen machen endlich den Beschluß. Und doch beschränkt sich in der Woche eine so gut wie der andere täglich sehr Großes und Sonntags einen Gulden und Se. Egzelleuten nicht mehr als der Sekretär! Auf diese Weise wird jede Vermischung der beiden Stände verhütet und die Wadelfeste werden für den lästigen Umgang der Bürgerlichen vernahmt.“

„Sie sind also in Lauchstädt, gehen in den Zangsaal in der Absicht, zu tanzen, sie ziehen eine Wadelfeste auf; diese ist allemal schon besetzt. Endlich gelangt es Jenen, eine bürgerliche Dame zu finden, die das Solale der Wadelfeste nicht kennt, sie treten also mit ihr in, man tanzt mit Jenen diesen oder dielei- tigkeit noch den nächsten Tanz. Alsdann ist gewiß die ganze Zangsaalstube müde, und Sie haben das Vergnügen, den ganzen Zangsaal bloß zu Ihrem Gebrauch lebzig zu sehen. Die einzige bürgerliche Dame, welche die Zeit über fleißig getanzt hat, war eine gewisse Demoiselle F. aus G. Sie war sehr schön, und weil die jungen Herren vom Adel doch soviel Reiz für die Schönheit hatten, so wurde sie sehr fleißig aufgezappt. Es ist aber leicht zu errathen, daß die Fräuleins und übrigen gnädigen Damen ihre reichs- und hochprächtigen wie auch hochbedeuten Damen gewaltig über diesen Vortrag empfinden, bei einem bürgerlichen Fräuleinmann zu Teil wurde.“

„Ich enthalte mich aller weiteren Rationnements und will Ihnen bloß noch einige Fakta (Beweise) anführen, die mehr schon während der Zeit, da ich mich in Lauchstädt aufhielt, kamen an — die Damen, eine Baronesse und ein bürgerliches Fräuleinmann dort an. Beide wollten das Bad gebrauchen, und da sie zu Hause sehr gute Freundinnen waren, so hatten sie miteinander Abrede genommen, in einem Hause zu wohnen. Sie nahmen also bei ihrer Ankunft wirtlich in einem Saal Zimmer einzeln wirtlich den folgenden Tag zu Hause in der Wadelfeste. Dies war aber auch der erste und letzte Tag, an welchem dies geschah; nach dieser Zeit hat man diese Damen nie wieder zusammen gesehen! Die Baronesse wurde in ihren Zirkel der Wadelfeste eingeführt und ihre Wadelfesterin ging einjam und verlassen in der Wadelfeste, die Personen ihres Standes sich ihrer erbarmten und mit ihr gingen.“

„Ein Abenteuer, das einem meiner Freunde begegnete, verdient noch angemerkt zu werden, weil es auf das vorzige ein Bild wirkt und meine Behauptungen bestätigt. Alle vierzehn Tage pflegt man dort ein Feuerwerk zu geben. Die Wadelfeste, auf der das Feuerwerk geschah, wird, ist durch einen Mann von der Brunnallee abgetrennt. Dieser Graben ist die Barriere zwischen dem gnädigen und dem nichtgnädigen Publikum. Die Brücke war leider nur ein Brett, das nicht sonderlich breit war, und also sehr leicht verfehlt werden konnte. Drei junge Fräuleins erschienen an dem Kanal, die zwei trafen glücklich das Brett, die dritte aber verfehlte es und fiel geradezu in den Kanal. Mein Freund hatte Besonnenheit genug, sofort in den Graben zu springen, das Fräulein aufzuheben und sie herauszuheben. In diesem Augenblicke demnach die Behauptung über ihren Fall oder die Freund-

leinen Schaden genommen zu haben, daß sie, ohne ihrem Pitter irgendetwas gesagt zu haben, hinwegzieht. Einige Tage darauf sah er sie wieder, und weil sie jetzt wohl erfahren haben mochte, daß er ein Bürgerlicher war, so hielt sie es nicht der Mühe werth, sich bei ihm zu beugen.“

„Ein gewisser Künstler, der seine Violine sehr brav spielte, kam wegen seiner schwächlichen Gesundheit auch hierher. Seine Frau und die theure Lebensart hatten ihn natürlich sehr viel und er findet, daß er mit seiner Frau nicht auskommen wird. Er nahm also zu seiner Kunst seine Zuflucht, mochte bekannt, daß er auf einen gewissen Tag Konzert geben würde und lud jebermännlich dazu ein. Unterdessen miethete er auf diesen Tag vom Entrepreneur (Kassier) den Zangsaal und bestellte die Musiker. Der Nachmittags brach an, an welchem er sein Konzert geben wollte. Schon waren alle seine Leute im Saale versammelt, die Pulste aufgeleitet, und in kurzem sollte das Zeichen zum ersten Strich gegeben werden, als plötzlich sechs Paare — erstlich sich, daß es Wadelfeste waren — zum Saal hineintraten, von dem Künstler hingehen und ihm sagten: er könne heute nicht Konzert geben, sie müßten tanzen. Diese nächtliche Wiederholung sie bei dem Entrepreneur. Der Künstler mußte der Gewalt der Stärkeren weichen, seine Noten zusammenpacken und ganz stille abgehen.“

„Und nun sagen Sie mir: können wir nach solchen Vorgängen noch Ansprüche an Aufrichtigkeit machen? Wirfen wir glauben, daß wir in der Kunst, Menschen zu sein, weiter fortgeschritten sind?“

### Latenter Bürgerkrieg

#### Die neue Taktik der SPD.

Rajis und Kommunisten scheinen die Formen ihrer Auseinandersetzungen im Preußenlandtag nunmehr auch auf das außerparlamentarische Gebiet ausdehnen zu wollen. Aus allen Teilen Deutschlands laufen Meldungen von Zusammenkünften ein. In Gladbach-Redd kam es zu Zusammenkünften zwischen Kommunisten und Rajis, bei denen ein Kommunist scharf verurteilt, ein anderer getödtet wurde.

In Bremen kam es zwischen Polizei und Kommunisten zu einer scharfen Schlägerei, in deren Verlauf ein Dachdecker, der der Aufforderung der Polizei, sich flüchtigen, nicht nachkam, durch Kopfschuß getödtet wurde. Die Kommunisten sollen aus dem Fenster geschossen haben. Um die Polizeitransporte zu gefährden, sollen auch teilweise die Straßenbeden aufgerissen worden sein.

In Köln kam es ebenfalls zu Zusammenkünften zwischen Polizei und Kommunisten, in deren Verlauf drei Personen durch Schüsse verletzt wurden.

Auch in Remscheid wurde dem kommunistischen Seite auf die Polizei geschossen, jedoch niemand verletzt. Von den Erwerbslosen wurden verschiedene Schaufenstergehänge eingeworfen. In Dortmund wurden verschiedene Lebensmittelgeschäfte von Erwerbslosen gestürmt und ausgeplündert. — Auch in Düsseldorf gab es Kommunistenunruhen. — In Straßburg kam es nach einer Jagdverabredung zu Auseinandersetzungen zwischen Rajis und Kommunisten, bei denen es einige Verletzte gab.

### Auch die Bauarbeiter nehmen an

In dem Bauarbeiter-Bezirksrat für das Tarifgebiet Sothen-Anhalt fanden, wie gemeldet, am Donnerstag im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen statt, nachdem der vom Schlichter gefällte Entscheidungspruch von den Arbeitnehmern abgelehnt worden war. Die Verhandlungen führten zu einer Einigung.

Dort mit vierhundert Klavierbegleitung zu werden. Auch begannen wir in der Vortagsige Robert Franz, Friedrich Gemmel und in A. Choboten, die Klavier und Szenen sind in das Programm gefügt eingefügt. Ein Volkslieder-Duett von Bruno C. ler-Winkler ist als besondere Delikatesse erwähnt. Der von Buchdrucker-Gewerkschaft „Gutenberg“ dieses Konzerts organisierte der Arbeiterwohlfahrt: veranstaltet, wünschen wir ihm ein volles Haus.

### Wochenplan des Stadttheaters

Heute, Sonnabend, „Der Wadelfest“, Sonntag 19. Uhr (zu ermäßigten Preisen), „Brig Wadelfest“, Montag (zum letzten Male), „Jag im — ein Wadelfest“, Dienstag, „Brig Wadelfest“, Mittwoch, „Jag im nicht nett von Colette“, Donnerstag, „Brig Wadelfest“, Freitag (Uraufführung), „Was ist mit Alog“, 6 Uhr von Hermann Richter (Halle), Spielleitung: Hans Kiss; Sonnabend, den 4. Juni, „Der Wadelfest“, Sonntag, den 5. Juni, 19. Uhr (zum letzten Male zu ermäßigten Preisen), „Jag im nicht nett von Colette“.

### Wochenplan des Stadttheaters

Heute, Sonnabend, „Der Wadelfest“, Sonntag 19. Uhr (zu ermäßigten Preisen), „Brig Wadelfest“, Montag (zum letzten Male), „Jag im — ein Wadelfest“, Dienstag, „Brig Wadelfest“, Mittwoch, „Jag im nicht nett von Colette“, Donnerstag, „Brig Wadelfest“, Freitag (Uraufführung), „Was ist mit Alog“, 6 Uhr von Hermann Richter (Halle), Spielleitung: Hans Kiss; Sonnabend, den 4. Juni, „Der Wadelfest“, Sonntag, den 5. Juni, 19. Uhr (zum letzten Male zu ermäßigten Preisen), „Jag im nicht nett von Colette“.

### Wochenplan des Stadttheaters

Heute, Sonnabend, „Der Wadelfest“, Sonntag 19. Uhr (zu ermäßigten Preisen), „Brig Wadelfest“, Montag (zum letzten Male), „Jag im — ein Wadelfest“, Dienstag, „Brig Wadelfest“, Mittwoch, „Jag im nicht nett von Colette“, Donnerstag, „Brig Wadelfest“, Freitag (Uraufführung), „Was ist mit Alog“, 6 Uhr von Hermann Richter (Halle), Spielleitung: Hans Kiss; Sonnabend, den 4. Juni, „Der Wadelfest“, Sonntag, den 5. Juni, 19. Uhr (zum letzten Male zu ermäßigten Preisen), „Jag im nicht nett von Colette“.

### Wochenplan des Stadttheaters

Heute, Sonnabend, „Der Wadelfest“, Sonntag 19. Uhr (zu ermäßigten Preisen), „Brig Wadelfest“, Montag (zum letzten Male), „Jag im — ein Wadelfest“, Dienstag, „Brig Wadelfest“, Mittwoch, „Jag im nicht nett von Colette“, Donnerstag, „Brig Wadelfest“, Freitag (Uraufführung), „Was ist mit Alog“, 6 Uhr von Hermann Richter (Halle), Spielleitung: Hans Kiss; Sonnabend, den 4. Juni, „Der Wadelfest“, Sonntag, den 5. Juni, 19. Uhr (zum letzten Male zu ermäßigten Preisen), „Jag im nicht nett von Colette“.

### Wochenplan des Stadttheaters

Heute, Sonnabend, „Der Wadelfest“, Sonntag 19. Uhr (zu ermäßigten Preisen), „Brig Wadelfest“, Montag (zum letzten Male), „Jag im — ein Wadelfest“, Dienstag, „Brig Wadelfest“, Mittwoch, „Jag im nicht nett von Colette“, Donnerstag, „Brig Wadelfest“, Freitag (Uraufführung), „Was ist mit Alog“, 6 Uhr von Hermann Richter (Halle), Spielleitung: Hans Kiss; Sonnabend, den 4. Juni, „Der Wadelfest“, Sonntag, den 5. Juni, 19. Uhr (zum letzten Male zu ermäßigten Preisen), „Jag im nicht nett von Colette“.

### Wochenplan des Stadttheaters

Heute, Sonnabend, „Der Wadelfest“, Sonntag 19. Uhr (zu ermäßigten Preisen), „Brig Wadelfest“, Montag (zum letzten Male), „Jag im — ein Wadelfest“, Dienstag, „Brig Wadelfest“, Mittwoch, „Jag im nicht nett von Colette“, Donnerstag, „Brig Wadelfest“, Freitag (Uraufführung), „Was ist mit Alog“, 6 Uhr von Hermann Richter (Halle), Spielleitung: Hans Kiss; Sonnabend, den 4. Juni, „Der Wadelfest“, Sonntag, den 5. Juni, 19. Uhr (zum letzten Male zu ermäßigten Preisen), „Jag im nicht nett von Colette“.

### Dallisches Stadttheater

#### Brig Wadelfest

##### Operette von Johann Strauß

Nach dem in Opernbefugung groß herausgebracht, „Dell-Rudent“ führt die Operette eine nicht minder gute Aufführung einer weniger bekannten Strauß-Operette „Brig Wadelfest“ vor. Obwohl die im Programm angeführten Charaktere Bela Zandach und Peter Herz den Text schon sehr verändert haben (die ursprüngliche Fassung soll noch viel magere als die jetzt gewesene sein), kann man sich leicht ein wirkungsvolleres und handfesteres Vorbild zu dieser reizenden und unverdient begünstigten Operette. Warum man hier auf halbem Wege stehen blieb, warum man hier keine stamme, ferne Barodie auf die Wadelfestentwässerung brachte, ist unerklärlich.

Die jetzige Fassung führt ins Ländchen des fernen Sigmund von Trozobero: Dieser hat schon sein ganzes Geld verliert und legt nun seine Hoffnung auf die Heirat seiner Tochter Pulcinella mit dem Sohne eines Herrgotts Caprian namens Wadelfest. Da und wie das so bei Wadelfest ist, der Brig kommt, man hat sich nie gesehen, aber Frau in einer halben Stunde brennen Brand und Bräutigam vor Hebes-Brandungen. Die Trauung wird statt, aber irgendwo ist im Ländchen des Herrgotts ein Revolutionslind ausgedröhen und der wadelfestige Brautvater will erst mal sehen, wie es mit der Verbindung wird, also schließt er seine Tochter in ihre Gemächer. (Die singt zwar später „Kammer“, weil sich das auf „Kammer“ meint, aber es sind schon Gemächer.) Wadelfest läßt sich das nicht so ohne weiteres gefallen, er turnt überm Ballon in ihr und alles könnte in Ordnung gehen, wenn dabei nicht erst in einem hundertjährigen Duell ihr Hebes-Brandungen besiegen müßten. So wird das, was Herrgotts eine Unterbrechung nach der andern hinausgeschoben, bis auch die Eingeborenen von Trozobero wild hinausgeschoben, bis auch die Eingeborenen von Trozobero wild wieder und Aufhebung der jungen Ehe fordern. Aber diese bauernden Störungen läßt sich Wadelfest nicht mehr gefallen, in Generalaufmarsch-Uniform beschließt er sich Ruhe, setzt Kabinett-Innenminister Sigmund für die Nacht gegen und beginnt nun endlich zu bodenstücken. An anderen Worten teilt er ganz nebenbei während des Frühstückes mit, daß er nun die Regierung beider Länder übernehmen und das Volk jubelt ihm natürlich sehr dankbar.

Man findet eine nicht allzu geführende Verbindung, die schon ihres ihres nicht mehr interessierenden Willens bedient der Vergessenheit verfallen müße, wenn nicht die Frau! Johann Strauß' wäre. Denn diese ist echter Strauß, keine gewöhnliche Operette, nicht zu hundertfach, obwohl die Operette wie die einer komischen Oper beginnt, was allerdings ein Strauß sich auch erlauben konnte; bei manchem heutigen wird so etwas gleich banal und lässig. Die Melodien fließen nur so ungetrampelt

haben, alles ist nette, unbestimmte Harmonie, alle Arten Chansons, Couplets (das bekannte „Düffel auf dem“) sind vertreten, da gibt es eine echte Wadelfest in den bösen Wadelfest, da gibt es seltsame, langweilige Wadelfest, flotte Wadelfest, und alles kommt durch diese Wadelfest in die beste Stimmung.

Derfür sorgt auch die flotte Aufführung, wie sie Paul Herli in unsre gesetzt hat. Es ist vor allem zu begrüßen, daß Herli den Umfang der Darstellung teilweise umlog ins Grotteste, Karikierende. Wenn dadurch auch ein gewisser Spielplatz in die Aufführung kam, half das doch über die Stupidität des Textes etwas hinweg. Zu einer durchaus grotesken Anlage hat man sich leider nicht entschließen können. Beim Besetzen hatte ein wirkungsvolles, ansprechendes Bühnenbild beigeleitet. Kapellmeister Walter Frolandier gab dem Orchester ganz die Wiener Leichtigkeit und Zellartigkeit, die diese Musik benötigt.

Eine amnuttige, famos singende Pulcinella vom Ellen Fingner, Emil Friedrich als Wadelfest übergeben in der Erscheinung und geschmacklich wie immer ausgezeichnet. Den Wadelfest-rodler lagte Paul Herli gewarig hin, auch Otto Fiedemanns nimmend; beide handtägiger Setzag Caprian war eine ganz hervorragende Idee. Seine reifste Gemüthsart erzielte sich Ann Collini-Gender mit ihrem Song von den schließlichen Männern stürmischen Sonderplans. Der der Fülle der übrigen Mitwirkenden sagten besonders die in Wadelfest und im Auftreten äußerst gelungenen fürstlich höfischen Wadelfest hervor.

Es gab Blumen über Blumen und harten Beifall eines ausverkauften Hauses. K. S.

### Volks- und Frühlingsliederabend

#### Jungen der Arbeiter-Wohlfahrt.

Der Buchdrucker-Gewerkschaft „Gutenberg“, der unter der Leitung seines Dirigenten Kapellmeister Boz Schindach uns noch dem vorigen Jahre in guter Erinnerung ist, tritt auch in diesem Jahre wieder mit einem Konzert an die Wadelfest. Genannte Verein veranstaltet am Sonnabend, dem 4. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Volksplatzes“ einen Volks- und Frühlingsliederabend, der sich durch geübene Auswahl verdienter Melodien der Wadelfestorchestra auszeichnet. Der Führer dieses Jugendkonzerts, Walter Fietz, wird mit vier dreistimmigen Sängern, und zwar „Ich stell mein Horn“, „Der Winter ist vergangen“, „Was auf, mein Gott“ und „Wenn alle Bräunlein fließen“ das Konzert anleiten.

Berner hat sich der Chor an diesem Abend die Aufgabe gestellt, eine Reihe ausländischer Volkslieder zu Gehör zu bringen, wo schon die Namen der Komponisten einen hohen künstlerischen Wert im musikalischen Gebiete bedeuten. Anton Dvorak, Felix Petzner und Leo Janacek werden mit ihren Werken bestimmt die Herzen der Hörer erfreuen. Ein besonderer Reiz scheinen uns die Werke „Gama“, „Der Wunderborn“ und „Maglein im Walde“



# Der Sonntag des Volk

## Was Sonntag im 6. Bezirk los ist

## Borchhausen für Sonntag, 29. Mai

## Bezirksleiterung im 8. Bezirk

Der letzte Sonntag im Mai steht wieder eine Reihe Veranstaltungen auf dem Programm. Die meisten davon sind im Rahmen der Sonntagssportveranstaltungen im 6. Bezirk.

Die erste Veranstaltung findet am Sonntag um 10 Uhr im großen Saal des Kulturhauses statt. Diese Veranstaltung gibt eine Übersicht über die Sonntagssportveranstaltungen im 6. Bezirk.

Im Anschluss findet ein weiterer Sonntagssportfest. Jedes Spiel wird von kompetenten Schiedsrichtern geleitet, die hier mehrere Mannschaften aus dem benachbarten 7. Bezirk teilnehmen.

Die Sonntagssportveranstaltungen im 6. Bezirk sind im Rahmen der Sonntagssportveranstaltungen im 6. Bezirk. Die Sonntagssportveranstaltungen im 6. Bezirk sind im Rahmen der Sonntagssportveranstaltungen im 6. Bezirk.

**Fußball:**  
10 Uhr: Fußball I - Fußball II  
11 Uhr: Fußball III - Fußball IV  
12 Uhr: Fußball V - Fußball VI

**Handball:**  
10 Uhr: Handball I - Handball II  
11 Uhr: Handball III - Handball IV  
12 Uhr: Handball V - Handball VI

**Turnen:**  
10 Uhr: Turnen I - Turnen II  
11 Uhr: Turnen III - Turnen IV  
12 Uhr: Turnen V - Turnen VI

Am Sonntag, den 29. Mai, findet im 6. Bezirk eine Reihe von Veranstaltungen statt.

Die erste Veranstaltung findet am Sonntag um 10 Uhr im großen Saal des Kulturhauses statt. Diese Veranstaltung gibt eine Übersicht über die Sonntagssportveranstaltungen im 6. Bezirk.

Im Anschluss findet ein weiterer Sonntagssportfest. Jedes Spiel wird von kompetenten Schiedsrichtern geleitet, die hier mehrere Mannschaften aus dem benachbarten 7. Bezirk teilnehmen.

Die Sonntagssportveranstaltungen im 6. Bezirk sind im Rahmen der Sonntagssportveranstaltungen im 6. Bezirk. Die Sonntagssportveranstaltungen im 6. Bezirk sind im Rahmen der Sonntagssportveranstaltungen im 6. Bezirk.

**Fußball:**  
10 Uhr: Fußball I - Fußball II  
11 Uhr: Fußball III - Fußball IV  
12 Uhr: Fußball V - Fußball VI

**Handball:**  
10 Uhr: Handball I - Handball II  
11 Uhr: Handball III - Handball IV  
12 Uhr: Handball V - Handball VI

**Turnen:**  
10 Uhr: Turnen I - Turnen II  
11 Uhr: Turnen III - Turnen IV  
12 Uhr: Turnen V - Turnen VI

Am Sonntag, den 29. Mai, findet im 8. Bezirk eine Reihe von Veranstaltungen statt.

Die erste Veranstaltung findet am Sonntag um 10 Uhr im großen Saal des Kulturhauses statt. Diese Veranstaltung gibt eine Übersicht über die Sonntagssportveranstaltungen im 8. Bezirk.

Im Anschluss findet ein weiterer Sonntagssportfest. Jedes Spiel wird von kompetenten Schiedsrichtern geleitet, die hier mehrere Mannschaften aus dem benachbarten 7. Bezirk teilnehmen.

Die Sonntagssportveranstaltungen im 8. Bezirk sind im Rahmen der Sonntagssportveranstaltungen im 8. Bezirk. Die Sonntagssportveranstaltungen im 8. Bezirk sind im Rahmen der Sonntagssportveranstaltungen im 8. Bezirk.

**Fußball:**  
10 Uhr: Fußball I - Fußball II  
11 Uhr: Fußball III - Fußball IV  
12 Uhr: Fußball V - Fußball VI

**Handball:**  
10 Uhr: Handball I - Handball II  
11 Uhr: Handball III - Handball IV  
12 Uhr: Handball V - Handball VI

**Turnen:**  
10 Uhr: Turnen I - Turnen II  
11 Uhr: Turnen III - Turnen IV  
12 Uhr: Turnen V - Turnen VI

## Bedeutungsvolle Tagungen der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale

### Der Technische Hauptauschuss

Am Freitag, den 19. und 20. Mai, fand der Technische Hauptauschuss der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale in Wien tagend statt.

Die Tagung wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

Die Tagung wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

Die Tagung wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

Die Tagung wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

Die Tagung wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

Die Tagung wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

Die Tagung wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

Die Tagung wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

Die Tagung wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

### Sandball-Auswahlspiel der 1. Klasse

Am Freitag, den 19. Mai, fand ein Sandball-Auswahlspiel der 1. Klasse statt.

Das Spiel wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

Das Spiel wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

Das Spiel wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

Das Spiel wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

Das Spiel wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

Das Spiel wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

Das Spiel wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

Das Spiel wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

Das Spiel wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

### Rot-Sport will gegen Bundesvereine spielen

Ein Fußballspiel zwischen Rot-Sport und den Bundesvereinen ist geplant.

Das Spiel wird von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

Das Spiel wird von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

Das Spiel wird von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

Das Spiel wird von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

Das Spiel wird von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale einberufen und wurde von der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale geleitet.

### Sportliche Übergabe an Keller's

Die Sportliche Übergabe an Keller's ist im Gange.

### Sportliche Bekannmachungen

Die Sportliche Bekannmachungen sind im Gange.



Unangenehm erweist durch einige heftige Konflikte. Im hundert...  
Kreuzfeld...  
So etwas passiert nicht alle Tage

### Kreuzfeld

So etwas passiert nicht alle Tage

Einmal passiert, aber immer noch einmal ist die folgende Diebstahls...  
Kreuzfeld, den 27. Mai.  
Einmal passiert, aber immer noch einmal ist die folgende Diebstahls...  
Kreuzfeld, den 27. Mai.

Das Schicksal schreibt schnell. Einer, der heute gerufen...  
Kreuzfeld, den 27. Mai.

### Die Reichshilfe gestohlen

Enttäuscht des Einmüdiges der Reichshilfe in Kreuzfeld...  
Kreuzfeld, den 28. Mai.

### Im Schlamme erstickt

Der mit Viehwunden befallene Arbeiter Grimmlhäuser...  
Kreuzfeld, den 28. Mai.

### Kreuzfeld

Entung um den Lebensretter

Der Brand in der Grünen Gasse am zweiten Pfingstfesttag...  
Kreuzfeld, den 28. Mai.

### Kreis Jorkan

## Stiefelische Zustände in einer Schule Mitteldeutschlands

Reaktionäres Denken verhindert notwendigen Schulbau  
Erbauung der sozialdemokratischen Schulbauten

Daußhagen, den 26. Mai 1932.

Das Regenwetter der letzten Tage ist für die Daußhäger Schule...  
Daußhagen, den 26. Mai 1932.

Seit dem Jahre 1924 wird schon über den Bau einer...  
Daußhagen, den 26. Mai 1932.

Die im Jahre 1918 wurde natürlich der Bauplan nicht fallen...  
Daußhagen, den 26. Mai 1932.

### Kreis Wittenberg

NaZI-Böttger bleibt im Polizeidienst

In der Klage des ehemaligen Schupoargies Dr. Böttger...  
Wittenberg, den 26. Mai 1932.

### Kreis Schmalkalden

Herzberger Etat noch nicht fertig

Die Stadtverordnetenversammlung erzielte dem Magistrat...  
Schmalkalden, den 26. Mai 1932.

### Gemeindeverwalter als Brandstifter?

Im Prozeß gegen den Steuerheber W. der Gemeinde Althof...  
Schmalkalden, den 26. Mai 1932.

ununterbrochen Unterricht gegeben werden muß, um überhaupt...  
Daußhagen, den 26. Mai 1932.

Was war also im vorigen Jahr emüßig ein Beschluß zum Schul...  
Daußhagen, den 26. Mai 1932.

Durch geschickte Intrigen von Seiten der Schulverwaltung...  
Daußhagen, den 26. Mai 1932.

Es soll hier nicht unerwähnt bleiben, daß zum Ende auch das...  
Daußhagen, den 26. Mai 1932.

Manung, Sechster Aufsatz zur Elternbetriebs...  
Daußhagen, den 26. Mai 1932.

### Kreis Liebenwerda

Aus dem Fenster gesprungen

Einem unterfertigen zu haben. Am Tage einer Klassen...  
Liebenwerda, den 26. Mai 1932.

### Rundschau aus Saachhammer

Nach längerer Pause, beghnt durch die Wahlkämpfe, fand am...  
Saachhammer, den 26. Mai 1932.

## Fussböden sind sehr rasch erneuert, durch ATA, das so billig scheuert!



Gepflegte Böden und Treppen sind die Visitenkarte des Hauses...  
ATA putzt und reinigt alles

ATA putzt und reinigt alles  
Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's



**Sereins-Kalender**  
 Der Christenheit der christlichen Frauen- und Jungfrauenvereine im Bezirk Halle a. S. vom 1. Juni 1932 bis zum 31. Mai 1933. Preis 2.00 Mk.

**Stahlwerke**  
 Grube, Sonnabend, 20 bis gegen 22 Uhr.  
 Der Betriebsrat  
 Operette von G. Müller  
 Sonntag, 19 Uhr bis gegen 22 Uhr.  
 Frühlingsoperette  
 Operette von Job. Strauß  
 Sonntag, 19 Uhr bis gegen 22 Uhr.  
 Frühlingsoperette  
 Operette von Job. Strauß

**WALHALLA**  
 Tugares, Königstiger  
 Mokus, sprechender Hund  
 Radolf Mülzer usw.  
 Sonntag 4 Uhr:  
**Vollsvorstellung!**  
 Das gesamte Abend-Programm  
 2. u. 3. Vorstellung  
 2. u. 3. Vorstellung  
 2. u. 3. Vorstellung

**Buchdrucker-Gesangverein Gutenberg**  
 Sonnabend, den 4. Juni 1932, abends 8 Uhr,  
 im großen Saale des „Volkspark“, Burgstr. 37  
**KONZERT**  
 zugunsten des Hilfswerkes der Arbeiter-Wohlfahrt  
 Zur Aufführung gelangen Volks- und Frühlingslieder, u. a.: Deutsche Volkslieder von Hans Hartung von W. Rein, Anton Dvorak, Felix Petrek, Leo Janáček, Robert Franz, Friedr. Gemshorn und Othegraven. — Slowakische Volkslieder. — Deutsche Volkslieder-Duette.  
 Unter Mitwirkung von Solisten.  
 Preise der Plätze: 1.00 und 0.60 Mk., Arbeitslose 0.40 Mk.

Ich bin zum  
**NOTAR**  
**Goldberg**  
 Rechtsanwalt  
 Gr. Steinstr. 12  
 Telefon 26088

**Gartenbesitzer**  
 Weinverkauf von Zaun- u. Laubholz, Baum- u. Rosenpflanzen usw.  
 findet täglich bis 5 Uhr nachmittags — auch Sonnabends — zu zeitgemäß herabgesetzten Preisen statt.  
**Fr. Weilmann & Sohn, K.-G.**  
 Sägwerk  
 Halle a. S., Thüringerstraße.

**Musik im Bezirk**  
 Sonntag, 19 Uhr bis gegen 22 Uhr.  
 Frühlingsoperette  
 Operette von Job. Strauß  
 Sonntag, 19 Uhr bis gegen 22 Uhr.  
 Frühlingsoperette  
 Operette von Job. Strauß

**Dreh-Theater**  
 Sonntag, 22 bis gegen 24 Uhr.  
 Ist das nicht nett von Cello?  
 Revue Lustig von W. Bestig

**Zoologischer Garten**  
 Sonntag, den 29. Mai, 4 Uhr:  
**Nachm.-Konzert**  
 des großen Zoo-Orchesters  
 Leitung: Benno Platz

**Bitte**  
 bei allen Gelegenheiten  
 den Deutschen Nähmaschinen  
 Gebrauch zu machen  
**Deutsche Nähmaschinen**  
 Vertriebsgesellschaft Halle a. S.  
 Bornburger Straße 99.

Jede Mark, die gespart wird, hilft die Arbeitslosigkeit verringern. Deshalb führt jeden Pfennig der Wirtschaft zu. Zahl ein bei der  
**Stadtparkasse zu Delitzsch**  
 Hauptstelle: Rathaus  
 Zweigstelle: Behördenhaus.  
 Sie ist geöffnet:  
 Vormittags von 8 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 4 Uhr;  
 Sonnabends nur von 8 bis 1 Uhr vormittags.

**Drei Könige**  
 RAKETE  
 vorzügliche  
 preiswerte  
 Küche!  
 Bier 15 Pfg.  
 Wieder-  
 bewilligung  
 A. Streicher.

**Die Verhütung der Schwangerschaft**  
 Von Dr. M. M. Durand-Weber  
 160 Seiten, kartoniert, mit vielen Abbildungen  
 Nur 1,80 Mk.  
**Vollsbuchhandlung**  
 Halle (Saale), Große Märkerstraße 6

**Wochenend im Harz**  
 Am 4. Juni 1932 verleiht ein Gesangs- u. Bläser-Orchester  
 am 5. Juni, Halle (Saale) ab 16.45 Uhr, Halle (Saale) ab 22.30 Uhr. Antritt um 18.00 Uhr. Die Halle (Saale) wird nach Halle (Saale) und zurück befördert. Alle Plätze zu besonderen Preisen, bei nur bei den Bestenleistungen abgeben wird. Antritt um 18.00 Uhr. Die Halle (Saale) wird nach Halle (Saale) und zurück befördert. Alle Plätze zu besonderen Preisen, bei nur bei den Bestenleistungen abgeben wird.

**Kaufhaus Bassin**  
 Falkenberg und Uebigau  
 Damen, Herren, Kind, Garderobe — Kleiderstoffe — Brautmoden — Möbel — Porzellan — Spielzeug — Spielwaren — Fernstudien — Herren-Kleidung  
 Leipzig, Kleidung

**Zahnarzt Dr. Lerche**  
 Harzstraße 11 (am Landwehr Str.)  
 Sprechst. 9-12 und 3-6 Uhr, außer Mittwoch nachmittags und Sonnabend nachmittags  
 Telefon 33457

**Gaststätten**  
 im Saalkreis  
 die sich empfehlen.  
 Ammerdorf-Beesen-Badewell:  
 „Eichbühle“, „Wies“, (Wetzsch), „Gallische Str.“, „Vogelwälder“, (Rud. Schumann)  
 „Eichbühle“, (Dr. Reimer), „Gallische Str. 14“  
 Brachstedt:  
 „Schwefelbad“, (Fritz Seidel)  
 Brachwitz:  
 „Gasthaus „Saisel“, (Max Schreiber)  
 Ebersdorf:  
 „Gasthof Brander“, (Wolff Feinend)  
 Dömitz:  
 „Deutsche Eiche“, (Kurt Rumberg)  
 Döllnitz:  
 „Gasthaus „Zum See“, (Herrn Krüger)  
 Gröbers:  
 „Gasthaus „Zum See“, (Herrn Krüger)  
 „Gasthaus „Zum See“, (Herrmann Bandholz)  
 Könnern:  
 „Schützenhaus“, (Rud. Hoffmann)  
 „Wälgarten“, (R. Henrichs), (Fr. Freiheit)  
 Lößelitz:  
 „Zur guten Quelle“, (Feyer)  
 Merbitz:  
 „Engels Gasthof“  
 Nietleben:  
 „Gasthof „Zur Bergkette“, (Rüger)  
 „Gasthof“, (H. Bahns)  
 „Zur grünen Tanne“, (Wöbme)  
 Osmünde:  
 „Gasthaus Osmünde“, (Otto Wenzel)  
 Reideburg:  
 „Gasthof „Zur Rastgast“, (Ubertarb)  
 Schepzig:  
 „Gasthof „Vereinsklub“, (Carl Bräuer)  
 Schwoitzsch:  
 „Gasthof „Zur Rastgast“, (Fritz Rager)  
 Wettin:  
 „Gasthof „Zum Stern“, (Bruno Schüller)  
 Zscherben:  
 „Gasthof „Zum See“, (Otto Siebau)  
 Zwinitzschau:  
 „Zum See“, (Fritz Seidel)  
 Der Betrag wird mit dem Besagten eingezogen.

**Langjährig. Merseburger Geschäftsführer**  
 Leiter eines größt. Filialgeschäftes in Merseburg, bei der Stadt- und Landwirtsch. bestens eingeführt, sucht passende Beschäftigung oder Stellungsanw., evtl. auch nach auswärts. Brände egal. Beste Referenzen nach Gef. Angebote unter V. H. 110 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Arbeiter**  
 benutzt bei Bedarfsdeckung den  
**Konsumverein Bockwitz u. Umg.**  
 dort erhalten, für die  
 vorliegenden GEG-Produkte

**Küche**  
 Stollig mit Aufwachs-  
 lackiert  
**118,- Mk.**  
 Lieferung auch nach  
 weite Teile mit Auto.  
**Eichmann & Co.**  
 Halle (Saale)  
 Große Märkerstraße 31  
 Telefon 33457

**Möbel**  
 geb. u. neue  
 Stimm-  
 Orgel  
 in gr. Auswahl  
 Bismarck-  
 nur  
**Mauerstr. 3**  
 an Frankplatz  
 Christian Erdmann  
 Schulungsleiter  
 Schulung  
 Musik-  
 und  
 Reparatur-  
 Werkstatt.

**RUND FLUK**  
**PROGRAMME**  
 Leipzig  
 Sonntag: 6.00 Junggymnastik. 6.15: Frühkonzert. (Schallplatten). 7.00: Morgenmusik. Antropelle Bob Brombach. 8.00: Sonderkonzert. „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 8.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 8.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 8.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 9.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 9.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 9.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 9.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 10.00 bis 10.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 10.15 bis 10.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 10.30 bis 10.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 10.45 bis 11.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 11.00 bis 11.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 11.15 bis 11.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 11.30 bis 11.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 11.45 bis 12.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 12.00 bis 12.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 12.15 bis 12.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 12.30 bis 12.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 12.45 bis 13.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 13.00 bis 13.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 13.15 bis 13.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 13.30 bis 13.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 13.45 bis 14.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 14.00 bis 14.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 14.15 bis 14.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 14.30 bis 14.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 14.45 bis 15.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 15.00 bis 15.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 15.15 bis 15.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 15.30 bis 15.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 15.45 bis 16.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 16.00 bis 16.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 16.15 bis 16.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 16.30 bis 16.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 16.45 bis 17.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 17.00 bis 17.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 17.15 bis 17.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 17.30 bis 17.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 17.45 bis 18.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 18.00 bis 18.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 18.15 bis 18.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 18.30 bis 18.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 18.45 bis 19.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 19.00 bis 19.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 19.15 bis 19.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 19.30 bis 19.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 19.45 bis 20.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 20.00 bis 20.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 20.15 bis 20.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 20.30 bis 20.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 20.45 bis 21.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 21.00 bis 21.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 21.15 bis 21.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 21.30 bis 21.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 21.45 bis 22.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 22.00 bis 22.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 22.15 bis 22.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 22.30 bis 22.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 22.45 bis 23.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 23.00 bis 23.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 23.15 bis 23.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 23.30 bis 23.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 23.45 bis 24.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 24.00 bis 24.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 24.15 bis 24.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 24.30 bis 24.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 24.45 bis 25.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 25.00 bis 25.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 25.15 bis 25.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 25.30 bis 25.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 25.45 bis 26.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 26.00 bis 26.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 26.15 bis 26.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 26.30 bis 26.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 26.45 bis 27.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 27.00 bis 27.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 27.15 bis 27.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 27.30 bis 27.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 27.45 bis 28.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 28.00 bis 28.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 28.15 bis 28.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 28.30 bis 28.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 28.45 bis 29.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 29.00 bis 29.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 29.15 bis 29.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 29.30 bis 29.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 29.45 bis 30.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 30.00 bis 30.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 30.15 bis 30.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 30.30 bis 30.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 30.45 bis 31.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 31.00 bis 31.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 31.15 bis 31.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 31.30 bis 31.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 31.45 bis 32.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 32.00 bis 32.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 32.15 bis 32.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 32.30 bis 32.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 32.45 bis 33.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 33.00 bis 33.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 33.15 bis 33.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 33.30 bis 33.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 33.45 bis 34.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 34.00 bis 34.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 34.15 bis 34.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 34.30 bis 34.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 34.45 bis 35.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 35.00 bis 35.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 35.15 bis 35.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 35.30 bis 35.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 35.45 bis 36.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 36.00 bis 36.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 36.15 bis 36.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 36.30 bis 36.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 36.45 bis 37.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 37.00 bis 37.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 37.15 bis 37.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 37.30 bis 37.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 37.45 bis 38.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 38.00 bis 38.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 38.15 bis 38.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 38.30 bis 38.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 38.45 bis 39.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 39.00 bis 39.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 39.15 bis 39.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 39.30 bis 39.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 39.45 bis 40.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 40.00 bis 40.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 40.15 bis 40.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 40.30 bis 40.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 40.45 bis 41.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 41.00 bis 41.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 41.15 bis 41.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 41.30 bis 41.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 41.45 bis 42.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 42.00 bis 42.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 42.15 bis 42.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 42.30 bis 42.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 42.45 bis 43.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 43.00 bis 43.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 43.15 bis 43.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 43.30 bis 43.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 43.45 bis 44.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 44.00 bis 44.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 44.15 bis 44.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 44.30 bis 44.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 44.45 bis 45.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 45.00 bis 45.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 45.15 bis 45.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 45.30 bis 45.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 45.45 bis 46.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 46.00 bis 46.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 46.15 bis 46.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 46.30 bis 46.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 46.45 bis 47.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 47.00 bis 47.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 47.15 bis 47.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 47.30 bis 47.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 47.45 bis 48.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 48.00 bis 48.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 48.15 bis 48.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 48.30 bis 48.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 48.45 bis 49.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 49.00 bis 49.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 49.15 bis 49.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 49.30 bis 49.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 49.45 bis 50.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 50.00 bis 50.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 50.15 bis 50.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 50.30 bis 50.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 50.45 bis 51.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 51.00 bis 51.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 51.15 bis 51.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 51.30 bis 51.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 51.45 bis 52.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 52.00 bis 52.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 52.15 bis 52.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 52.30 bis 52.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 52.45 bis 53.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 53.00 bis 53.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 53.15 bis 53.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 53.30 bis 53.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 53.45 bis 54.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 54.00 bis 54.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 54.15 bis 54.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 54.30 bis 54.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 54.45 bis 55.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 55.00 bis 55.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 55.15 bis 55.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 55.30 bis 55.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 55.45 bis 56.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 56.00 bis 56.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 56.15 bis 56.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 56.30 bis 56.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 56.45 bis 57.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 57.00 bis 57.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 57.15 bis 57.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 57.30 bis 57.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 57.45 bis 58.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 58.00 bis 58.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 58.15 bis 58.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 58.30 bis 58.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 58.45 bis 59.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 59.00 bis 59.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 59.15 bis 59.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 59.30 bis 59.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 59.45 bis 60.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 60.00 bis 60.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 60.15 bis 60.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 60.30 bis 60.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 60.45 bis 61.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 61.00 bis 61.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 61.15 bis 61.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 61.30 bis 61.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 61.45 bis 62.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 62.00 bis 62.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 62.15 bis 62.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 62.30 bis 62.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 62.45 bis 63.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 63.00 bis 63.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 63.15 bis 63.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 63.30 bis 63.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 63.45 bis 64.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 64.00 bis 64.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 64.15 bis 64.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 64.30 bis 64.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 64.45 bis 65.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 65.00 bis 65.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 65.15 bis 65.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 65.30 bis 65.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 65.45 bis 66.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 66.00 bis 66.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 66.15 bis 66.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 66.30 bis 66.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 66.45 bis 67.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 67.00 bis 67.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 67.15 bis 67.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 67.30 bis 67.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 67.45 bis 68.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 68.00 bis 68.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 68.15 bis 68.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 68.30 bis 68.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 68.45 bis 69.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 69.00 bis 69.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 69.15 bis 69.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 69.30 bis 69.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 69.45 bis 70.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 70.00 bis 70.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 70.15 bis 70.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 70.30 bis 70.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 70.45 bis 71.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 71.00 bis 71.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 71.15 bis 71.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 71.30 bis 71.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 71.45 bis 72.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 72.00 bis 72.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 72.15 bis 72.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 72.30 bis 72.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 72.45 bis 73.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 73.00 bis 73.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 73.15 bis 73.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 73.30 bis 73.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 73.45 bis 74.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 74.00 bis 74.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 74.15 bis 74.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 74.30 bis 74.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 74.45 bis 75.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 75.00 bis 75.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 75.15 bis 75.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 75.30 bis 75.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 75.45 bis 76.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 76.00 bis 76.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 76.15 bis 76.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 76.30 bis 76.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 76.45 bis 77.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 77.00 bis 77.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 77.15 bis 77.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 77.30 bis 77.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 77.45 bis 78.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 78.00 bis 78.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 78.15 bis 78.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 78.30 bis 78.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 78.45 bis 79.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 79.00 bis 79.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 79.15 bis 79.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 79.30 bis 79.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 79.45 bis 80.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 80.00 bis 80.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 80.15 bis 80.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 80.30 bis 80.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 80.45 bis 81.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 81.00 bis 81.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 81.15 bis 81.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 81.30 bis 81.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 81.45 bis 82.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 82.00 bis 82.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 82.15 bis 82.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 82.30 bis 82.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 82.45 bis 83.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 83.00 bis 83.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 83.15 bis 83.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 83.30 bis 83.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 83.45 bis 84.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 84.00 bis 84.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 84.15 bis 84.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 84.30 bis 84.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 84.45 bis 85.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 85.00 bis 85.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 85.15 bis 85.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 85.30 bis 85.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 85.45 bis 86.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 86.00 bis 86.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 86.15 bis 86.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 86.30 bis 86.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 86.45 bis 87.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 87.00 bis 87.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 87.15 bis 87.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 87.30 bis 87.45: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 87.45 bis 88.00: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 88.00 bis 88.15: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 88.15 bis 88.30: „Was ist das Leben?“ (Herrn Krüger). 88.30 bis 88.45

## Belehrende, unterhaltende und satirische Beilage

### Das Unterstühtungsgesuch / Von Der Völl

Der Völl: "Der jüngere Dursch, der in der äußersten Ecke der langen Polstbank gesessen hat, schreit auf. Er blickt unsicher um sich, steht dann auf, als ihm die blaugelben Beizeugen nicht passen, daß er tatsächlich der Völl sei, geht auf die Tür zu, die sein Vorgänger offengelassen hat, und verschwindet im antonischen Räume."

"Machen Sie die Tür zu!" Die robuste Stimme mit schmerzhaftem Grundton überfällt den Dursch. Hastig wendet er sich um, nimmt vorsichtig die Türklinke in die klugen Hände und will recht behutend die Tür schließen. Doch sie entgleitet seinen Händen und knallt mit aller Kraft zu; ein Pfeitschnall durchdringt den Raum.

"Zurückgehen und nicht jubeln! Hier sind Sie ja in keinem Stall, sondern in einem Kammerzimmer!" Der Dursch steht verlegen vor dem Schreibtisch. In den blaugelblichen Händen hält er einen fleckigen Hut, der von Alter und Nässe erzählt hat. Verlegen blickt er auf den Tisch und moat nicht, den Blick zu erheben und den Beamten anzublicken. Dieser betrachtet ihn forschend und warnt: "No also, reden merb' ich, was?"

Die Wangen des Durschens überflutet brennendes Rot. Mit Windeschnele dreht er wie ein Windrad den Hut in den Händen. Dann greift er plötzlich, als bestimme er sich eines Besseren, in die Tasche, holt einen blauen Zettel hervor und legt ihn auf den Schreibtisch. Zerkelt auch, heimlich häute er diesen Zettel zerlegen, und gerade dieser ganz gewöhnliche blaue Zettel war es doch, auf den er alle Hoffnung gesetzt hatte.

Der Beamte entfaltete den Zettel und liest. Er wendet den Blick, der etwas festig und schrittartig ist, um und liest. Dann nimmt er die Zigarette aus dem Munde und die robuste Stimme wolle zum Durschen über den Schreibtisch hinüber: "Ja, was glauben Sie denn? Meinen Sie vielleicht, daß wir in Ihnen den Jins wollen können? Wenn Sie einen Jins haben wollen, dann müssen S' ihn eben erarbeiten. Aber wir sollen ... haba ..."

Jam ersten Male hebt sich der Blick des Durschens und flattert lustlos auf den Beamten hinüber. "Aber der Fürsorgetat hat mich gefragt, hat mich gefragt." "Der Fürsorgetat! Was will der Fürsorgetat? Was glaubt der Fürsorgetat?" — Der Fürsorgetat kann sagen, und der Fürsorgetat kann schiden, aber hier bin ich, und hier ist nicht der Fürsorgetat. So, und den Zettel da, den stecken S' wieder ein, oder werfen S' ihn weg! Mit dem Jins ist's nichts."

Es judt um die Lippen des Durschens. In seinen Augen lagert Angst, Entsetzen. Der fleckige Hut dreht sich mit Sturmeswille zwischen den beiden klugen, blau angefaltenen Händen. "Ich bin vier Stunden hergegangen ... und ich krieg nichts ... ich bin ..."

Der Beamte sieht auf. Was soll er mit diesem Durschen anfangen? Er will ihn groß ansehen, denn über dreißig Parteien hat er bereits abgefragt, und noch doppelt so viele harten der Abfertigung. Da muß doch die Gabel reifen. Aber der Dursch — wie die Lippen zuden ... der Hut sich dreht ... und in den erstickend aufsteigenden Augen glitzert ein etwas ...

Die Stimme ist weicher geworden. "Damit Sie den Jins kriegen können, dazu müssen Sie ein Gesuch machen. Das Gesuch heißt: 'Besuch um Jinsaushilfe'. — So, und wenn Sie das Gesuch gemacht haben, kann kommen S' wieder! Das werden wir vorlegen, und adt Tage später können Sie den Jins kriegen. Das heißt: wenn das Gesuch bei der Etzung genehmigt wird."

Der Dursch schweigt und blickt zu Boden. Der Hut liegt still in den klugen Händen und Trostlosigkeit umfließt die Gestalt. Der Beamte greift nach einem Vorkerzblatt. "Wie heißen S' denn?" "Alemens Haberzettl."

"Seben die Eltern noch?" "Die Mutter." "Und was ist mit dem Vater?" "Und was ist mit dem Vater?" "Den kenn' ich gar nicht." Der Beamte sieht auf. Augenblicklang. Er hört es täglich ein Dutzend Male, aber dennoch berührt es ihn eigenartig. "Wo wohnt denn die Mutter?" "Das weiß ich nicht." "Sie werden doch wissen, wo Ihre Mutter wohnt!" brüllt ungeduldig der Beamte.

"Mein. Ich hab' sie schon seit zwölf Jahren nicht mehr gesehen, und damals war ich noch klein." Der Beamte ist verdrießlich, denn er weiß nicht, wie er die vorzugeschriebenen Rubriken auszufüllen hat. Und das Leben mißfällt sich doch nur auf Grund äußerlich ausgefüllter Rubriken ab.

"Haben Sie niemand, der für Sie sorgt?" "Niemand." "Und keine Arbeit?" "Keine." "Ja, logen haben Sie natürlich für niemand." Und der Beamte macht einen Strich durch diese Rubrik auf dem Vorkerzblatt.

"Für ein Kind." "Für was für ein Kind?" "Wein Kind." Der Beamte sieht den Durschen sprachlos an. "Sie haben ein Kind?" "Ja." "Und wo ist die Mutter?" "Die ist fortgegangen." Dem Beamten bleibt vor Erstaunen der Mund offenstehen. So etwas hat er doch noch nicht gehört. "Und wo ist die Mutter?"

"Das weiß ich nicht. Sie hat mir das Kind zurückgelassen." Und plötzlich legt der Dursch ganz leise dazu: "Ein sehr liebes Kind ... Marie heißt's, wie die Mutter." Der Beamte weiß nicht aus noch ein. In welche Rubrik soll

### Das „Brett vorm Schädel“

#### Wie entstehen unsere Redensarten?

Es gibt Redensarten und Redensarten. Unter den einen versteht man nichtsagendes Gerede, unter den anderen hingegen Redensarten, die jebermann geläufig sind, deren vorläufige Bedeutung aber in längst vergangenen Epochen wurzelt und heute nahezu gegenstandslos geworden ist. Jebermann begreift, was gemeint ist, wenn man etwa sagt, daß in diesen „launigen Zeiten“ gar viele „auf den Hund gekommen“ sind, daß sie „ein Brett vorm Schädel“ haben, leicht „ein 2 für ein 11 machen“ und „über den Köffel barbieren“ lassen, dabei jedoch mit der Zeit „zum anlaufen“ und solange „in der Klemme sitzen“, bis sie es „hinein bringen“ und „spitz kriegen“, daß sie „auf dem Holzwege“ sind, ihren Wiberwärtigen „einen Dämpfer aufsetzen“ und schließlich gar „heimleuchten". Aber was ist das für ein Brett, was viele Leute vorm Kopf haben? Was hat es mit dem Holzweg für eine Verwandtschaft?

Jede Zeit hat ihre Besonderheiten, von den alltäglichen Lebensgewohnheiten hergeleiteten Redensarten, und daß die Mehrzahl unter ihnen auf ein so schwindendes Alter zurückzuführen kann, hat seinen Grund lediglich darin, daß Aderbau und Viehzucht, Jagd und Krieg, Handel und Gewerbe schon seit Jahrhunderten betrieben werden. Gerade vom Dorfe stammen insolgebehen die meisten bildlichen Ausdrücke unserer Sprache. Bis „auf den Hund herumgekommen“ ist der Bauer, der von seinem Vieh ein Stück nach dem anderen verkaufen mußte, so daß ihm am Ende nur noch der Hund übrigbleibt, er also all seiner Hilfsmittel beraubt und vollkommen verarmt war. Ein „Brett vorm Schädel“ pflegen noch heutzutage vielfach die Zugoschen zu haben, wenn sie eingesperrt sind, und weil nun das Rindvieh bei uns zu Lande zum Symbol der Dummheit geworden ist, repräsentiert die Redewendung „ein Brett vorm Kopf haben“ bloß eine sanftere Umschreibung für „Brimmose". Von den einfligen Gepflogenheiten der Gastwirte stammt die fassame Redensart, jemandem „ein 2 für ein 11 zu machen". Die Worte freilich nämlich jedes Glas Bier, jeden Schoppen Wein in römischen Pfiffern an und verläßt nicht selten einen Gaste, der bereits fünf Glas „hinter die Binde“, den Vorgänger unseres heutigen Krangens, gesoffen und insolgebehen seine Geisteskräfte geschwächt hatte, zehn Glas aufzuschreiben, indem sie aus der römischen V nach ein X machten! Diese römische fünf ist nun aber im lateinischen Alphabet zugleich der Buchstabe U (früher V geschrieben) und die zehn der Buchstabe X, so daß für dertartige Schwindelwandler schon frühzeitig die Redewendung entstand, jemandem „ein 2 für ein 11 zu machen". Bevor man übrigens „antreibt", pflegte man bei Romum durch Einbringungen in einen Hofschlag zu registrieren, woher die eben-

er bis alles eintragen? Möglich rafft er sich auf: „Ohne Daten können S' nichts kriegen. Vorchrift ist Vorchrift. Wenn S' alles bestimmen haben, kann kommen S' wieder!" Er liest auf, geht zur Tür und ruft hinaus: „Der Völl!" Ein Dursch geht heim zu seinem lieben Kind. Marie heißt's. Und ein Beamter füllt Rubriken aus. Zwischen beiden lagert die Klust der Rubriken, die Menschen entfremdet, in Rager teilt, verbindet und so jämlich das Häßliche ist, was Menschenheit erfinden konnte.

falls viel gebrauchte Redensart „etwas auf dem Kerbholz haben" rührt.

„Lieber die Köffel barbiert" wurde der Dase, wenn man ihm „das Fell über die Ohren jagt", ihn also abblättele. Man konnte aber zur Erklärung auch auf die ehemalige Gewohnheit der Baber verweisen, alten Männern mit vergrümpelter Haut einen Schüssel unter die Nase zu schieben und diese dadurch zu strafen; es wurde mithin eine glatte Epidermis vorträufelt, indem man jemandem „über den Köffel barbierte". Von der Jagd stammen ferner die Ausdrücke „zum anlaufen", „in der Klemme sitzen" und „etwas spitz kriegen". Das Bild, das den Jäger auf dem Hochfisch nicht weiterr, wird leicht abgehoffen, indem es ahnungslos, also „bumm" anläuft; hat es dagegen „Wind gefriert" und gar „Sunte gerochen" — das Pulver mußte einst mit Hilfe des Säubelens, der Sunte, zur Explosion gebracht werden — so begab es sich halt fort und an einem anderen Dre. Allerdings mußte es auch darauf achtgeben, nicht etwa in eine aufgestellte Falle zu geraten und somit „in der Klemme (der Falle) bündel" zu liegen."

„Dieb" hat man etwas, indem man sehr viel, allu viel davon besitzt und insolgebehen der betreffenden Sache überdrüssig wird. Bekam man im Geheh seinen Gegner vor die Speer- oder Schwertspitze, kriegte man ihn also „spitz" anstatt freilich oder gar hinten, so befand man sich in der unglücklichsten Position für den Angriff oder die Verteidigung. Man vermachte ihm „die Spitze zu bieten" und vorteilhaft „Stich zu halten" anderenfalls war es meist geraten, sich umgeben „aus dem Staube" des Kampfeslos zu machen und „Seine zu stehen", wie die ständig rückwärts laufenden Seiler! Wahre man dabei nicht auf die Straße auf, so konnte man freilich leicht „auf dem Holzweg" geraten, d. h. auf einen vom Dorf in den Wald führenden und dort stumpf endenden Weg.

„Einen Dämpfer aufsetzen" pflegten die Spieler von Streichinstrumenten, wenn sie die Lautstärke abschwächen wollten. „Ein Dämpfer aufsetzen" wurde einst den späten Stammgästen der Gastwirtschaften, da es keine Strobenbeleuchtung gab und ein nächtlicher Spaziergang durch eine mittelalterliche Städte ungefähr ebenso empfehlenswert war wie eine Gletschertour in Dolglatichen. Da nun die Gäfte mehr oder weniger „schief geladen" hatten, also schwankten, konnten sich die heimleuchtenden Hausbesitzer und Wirtshaus gar manchen berden Scherz mit ihnen erlauben und sich für das Herumschwanken der wüsteren Honoratioren rächen. So bekam der Ausbund „heimleuchten" schließlich den Sinn von „Nacke nehmen", prügeln.

### Der Baganini des Klaviers

#### Zustige Hstj-Aneddoten

##### Der Straßenhändler

Als Franz Bist in Paris der gefeiertste Virtuose seiner Zeit war, der Baganini des Klaviers, wie man ihn damals nannte, ging er einmal spät abends über die Straße. Plötzlich wurde er von einem armen Mann um eine Gabe angesprochen. Bist, der als sehr freigiebig bekannt war, griff in die Tasche, fand aber als heiligste Rate einen Hunderrfrankenschein. Kurzentschlossen wandte er sich an einen barbeckendenden Schneeschipper und bat ihn, doch zu gehen und das Geld schnell zu wechseln.

„Ja, meinte der Schneeschipper, das tue er sehr gern, aber er könne natürlich nicht sein Arbeitszeug unbewacht lassen. „Ich werde solange auspassen" sagte Bist, worauf ihm der Mann seine Schneeschaufel in die Hand drückte und entschmond. Wenige Minuten später kam ein guter Freund Bists des Weges und sah staunend auf den Kompositionen, wie er mit seiner Schneeschaufel und dem wartenden Bettler an seiner Seite hier wartete. Bist erklärte ihm in wenigen Worten die Situation und sein Freund wollte sich auskühnen vor Lachen. „Da fürnen Sie bis morgen früh warten, mein Bieder", meinte er zu Bist, „der Straßenhändler mußte in die Gegend ein Bild sein, der wenn er mit dem Hunderrfrankenschein zurückkehrte". Bist, der nicht so pessimistisch über die Ehrlichkeit des Proletariats dachte, schlug seinem Freunde eine Wette über dieselbe Summe vor, die er dem Schneeschipper eben zum Wechseln gegeben hatte. Sein Freund hatte jedoch selbstlicher eingeschlagen, als der Schneeschipper atemlos zurückkehrte und sich entschuldigte, daß es nicht schneller gegangen sei.

„Es ist ein wahres Glück, daß Sie sich verspätet haben", sagte ihm Bist, „denn in diesen paar Minuten haben Sie hunderr Franken verdient, die Ihnen dieser Herr da zur Strafe für sein Mißtrauen ausfallen wird."

##### Kaufbare Andenten.

Bist rauchte bis in seine letzten Lebensstage gerne schwarze Brautigarren. Auf einer Reise naherte sich ihm ein Kinderlein und bat ihn um den Zigarettenstummel, den er eben fortgeraucht hatte.

„Aber wollen Sie nicht lieber eine neue Zigarette?" fragte Bist schalhaft.

„Nur dann, Meister", flüßelte die Schöne, „wenn Sie sie zumindest antauchen wollen." Bist willfahrte ihr und reichte ihr denn mit einer Verzerrung die Zigarette. Die Schöne dankte, blieb aber verlegen stehen. Bist fragte sie, ob sie noch etwas auf dem Herzen habe. Ja, rüßelte sie heraus, sie habe noch eine Schwester. Ob sie nicht auch für diese eine Zigarette erhalten könne.

„Ich tue alles mögliche für eine schöne Frau", antwortete Bist, „aber eine Witorenvergütung geht doch etwas zu weit."

##### Das Stelldichein.

Einer etwas eigentümlichen und nicht gerade beredenden Dame, die ihn in Paris um ein Stelldichein anflehte, antwortete er: „Zehn Stunden des Tages mußigere ich, vier bezogen damit, der Wustl anderer zu laufen, eine mit Wahlzügen und eine weitere mit Nachdenken. Da ich den Rest mit Schlofen verbringe, bestände also die einzige Möglichkeit, Ihren Wunsch zu erfüllen, darin, daß Sie mich nachstens beim Nachwachen erwischen."

### Humor

„Der Gatte bei Sie also geschlofen?" — „Ja, mit einem Wotto." „Womit?" — „Mit einem Wotto. Sie kennen doch die Bretter, die oft an der Wand hängen und wo draufgekommen ist: Kreuzes Heim, Glück allein!" Mit lo einem Wotto hat er mich geschlofen!"

Die kleine Hsa kommt sehr früh zu ihrer Mutter, weil sie die Bestimmung der Farben gelernt hat: rot ist die Stube, blau die Krone, weiß die Umkleidung. „Mum", fragt die Mutter, „weicht du denn auch, was Unklarheit ist?" Brompt erwidert die Kindwot: „Wenn man so viel Weiß hat, daß man alle seine Redungen zahlen kann."

Eine Mutter kommt mit ihrem drei Wochen alten Kind in die Sprechkammer. „Gott, Franz Doktor, unteruchen Sie mein Kind gründlicher als gewöhnlich. Wir haben uns nämlich entschlossen, einen Kinderwagen zu kau..." — „Wann wissen, ob ich die Aufgabe vertiere."

